

Nützlich für Haus und Garten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nützliches für Haus und Garten

Die teuren und raren Gummielastiks sollten nicht mehr in der Wäsche belassen werden, wenn das Wäschestück gewaschen wird. Um das zeitraubende Heraustrennen zu ersparen, wird an beiden Enden des Elastiks ein Stückchen Wäschelitze genäht und damit nach dem Einziehen ein kurzes Schleifchen geknotet. Es kann aber auch am einen Ende ein Knöpfchen, am andern eine Öse angebracht und das Elastik zusammengeknöpft werden. Beide Arten führen zum raschen Entfernen des Elastiks vor und zum ebenso raschen Wiedereinführen desselben nach der Wäsche.

Gegen kalte Füße weiß ich ein probates Mittel: Man stellt sich aufrecht und erhebt sich langsam auf die Zehenspitzen, so daß der ganze Körper auf diesen ruht. Dann kehrt man langsam in die natürliche Stellung zurück. Diese Bewegung wiederholt man mehrere Male. Dadurch, daß alle Muskeln der Füße in Bewegung gesetzt werden, entsteht eine lebhaftere Blutzirkulation in diesen.

Der Staub beim Schuhputzen kann auf folgende Art vermieden werden: Man nehme einen feuchten, stark ausgepreßten Lappen und nehme damit den Staub, der auf dem Leder haftet, weg. Dadurch wird kein Staub mehr aufgewirbelt, der auch dann, wenn man die Schuhe zum offenen Fenster hinaus abbürstet, gerne wieder in die Küche zurückdringt. Das Oberleder wird auf diese Weise sogar gründlicher gereinigt als mit der groben Schmutzbürste. Dem Leder schadet dies auf keinen Fall, und der

Lappen kann rasch unter dem laufenden Kaltwasserhahn ausgespült werden.

Auch beim Ofenausräumen fliegt der Staub bzw. die Asche in der ganzen Ofenumgebung herum. Halten Sie einmal beim Asche-Herausnehmen mit der einen Hand ein feuchtes Tuch gegen das Ofenloch und fangen Sie so den lästigen Aschenstaub auf.

Weinflecken in Tischtüchern dürften beim „Silvesterlen“ trotz aller Sorgfalt da und dort zum Schrecken der Hausfrau arrivieren. Einfacher, besser gesagt, gründlicher als das Salzstreuen ist folgende Methode: Man hält einen Teller mit kochendem Wasser unter den noch frischen Fleck. Der Dampf zieht diesen vollkommen aus dem Stoff heraus. Wenn der Flecken sich als sehr hartnäckig erweisen sollte, muß das Verfahren wiederholt werden. Das Tuch darf aber nicht mit dem Wasser in Berührung kommen, nur der Dampf soll wirken. Die letzten blassen Spuren werden dann mit Seife ausgewaschen und das kleine Malheur — das letzte im alten Jahr — ist schon passé.

Neujahrsdessert. Sicher haben Sie diese Woche den Nidel gespart, um ihn am Neujahrsmittag als „Gschwungne“ zu servieren. Als Krönung mengen Sie folgenden Überraschungszusatz darunter: 6 gehäufte Eßlöffel feine Haferflocken, 2 Eßlöffel Zucker, nußgroß süße Butter werden zusammen geröstet, und fertig ist die Pastete. Dies ist sehr nahrhaft und vielseitig anwendbar.

Hanka

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Januar

Jetzt, wenn draußen die Vegetation ruht, betreten wir unsere, während der Sommerzeit beinahe etwas stiefmütterlich behandelten, Zimmerpflanzen mit viel größerer Sorgfalt. Dieser Umstand bringt es mit sich, daß um die Zeit vom November bis Februar die meisten Fragen über Zimmerpflanzenpflege auftauchen. Das Wie und Warum will kaum enden! Gerade deshalb will ich dir — wenn auch nur eine kurzgefaßte — Zimmerpflanzenfibel in die Hand schieben. Aber, dies möchte ich gleich vorausschicken, Blumen dürfen nicht nach einem gewissen Schema behandelt werden. Es gibt unter den Zimmerpflanzenvertretern — genau gleich wie in der Natur — wasser- und trockenheitliebende, wärme- oder weniger wärmebedürftige Schützlinge. „Wie soll ich dies alles wissen?“ wirst du mir fragend erwidern. Ach nein, so furchtbar schwer ist die Sache nicht, wie du sie dir vielleicht vorstellst! Darf ich dich darauf aufmerksam machen, daß eine stachelige oder fettfleischige Pflanze niemals allzu häufig begossen werden darf. Stacheln (im Volksmund Dornen genannt) sind nichts anderes als verkümmerte Blätter, deren reduzierte Oberfläche weniger Wasser verdunstet. Daher die geringere Wasserzufuhr! Etwas anders verhält es sich mit den fettfleischigen Blattgebilden. Diese sind in der Lage, in ihren schwammigen Zellen das Wasser aufzuspeichern, darum merke dir, daß du diese Pflanzenart nicht allzuoft mit dem Wasserstrahl bescherst. Die verschiedensten Farnarten haben in der heutigen Zeit ihren Einzug in die modernen Wohnräume gehalten. Farne, ja das brauche ich dir wohl kaum extra zu betonen, daß dies Kinder des Waldes, also Schattenpflanzen sind. Für die ständige Feuchthaltung des Bodens sind sie dir dankbar, ebenfalls für den Schutz vor der prallen Sonne. Da es ja in den meisten Fällen an weniger lichtbedürf-

tigen Pflanzen mangelt, sind die dekorativen Farnpflanzen stets stark begehrt.

Nun möchtest du aber, das weiß ich bereits, eine spezielle Kulturanweisung für die konservativen Pflanzen deines Raumes haben. Jene Zimmerlinde dort in der Ecke hat sich während wenigen Jahren zu einem Baume mit giraffenähnlichem Charakter ausgewachsen. Ja, du lachst über diesen Ausdruck, aber es ist nun einmal so. Bis 1½ m über dem Boden kann ich nichts anderes als zwei mächtige, unbelaubte Stengel sehen. Die kahle Partie wird von einem unverhältnismäßig kleinen Blätterdach bedeckt. Versprich es mir jetzt schon, daß du mit dieser Pflanzenkarikatur im kommenden Frühjahr ein Ende machst, indem du sie mutig bis 50 cm oberhalb dem Boden zurückschneidest. Eine buschige Pflanze wird dir deine Arbeit reichlich belohnen. Selbstverständlich darf die Wassergabe nach dem Rückschnitt etwas reduziert werden. Die Zimmerlinde gehört jedoch, ganz allgemein gesehen, zu den anspruchsvollen Wasserkonsumenten.

Die Pflanze mit den gelochten Blättern, Philodendron heißt sie, ist etwas weniger durstig als ihre Zimmernachbarin. Deshalb darfst du es dir ruhig zur Gewohnheit machen, diesem Luftwurzeltträger nur alle zwei Tage Wasser zu verabreichen. Für ein gelegentliches Wasserbad wird dir die Pflanze nur dankbar sein. (Pflanze mit Topf während einigen Stunden im lauwarmen Wasser stehen lassen.) Und was besitzest du nun noch in deinem Wohnraum? Ach ja, eben kommt es mir in den Sinn, die Pflanze mit den lederzähen Blättern, welche oft nach Jahren derart schöne rosarote Blütenrispen hervorbringt. Nur wenig Wasser benötigen die Billbergien, es sind sehr zähe, sich jedem Widerstand beugende Zimmergewächse.

M. Hofmann